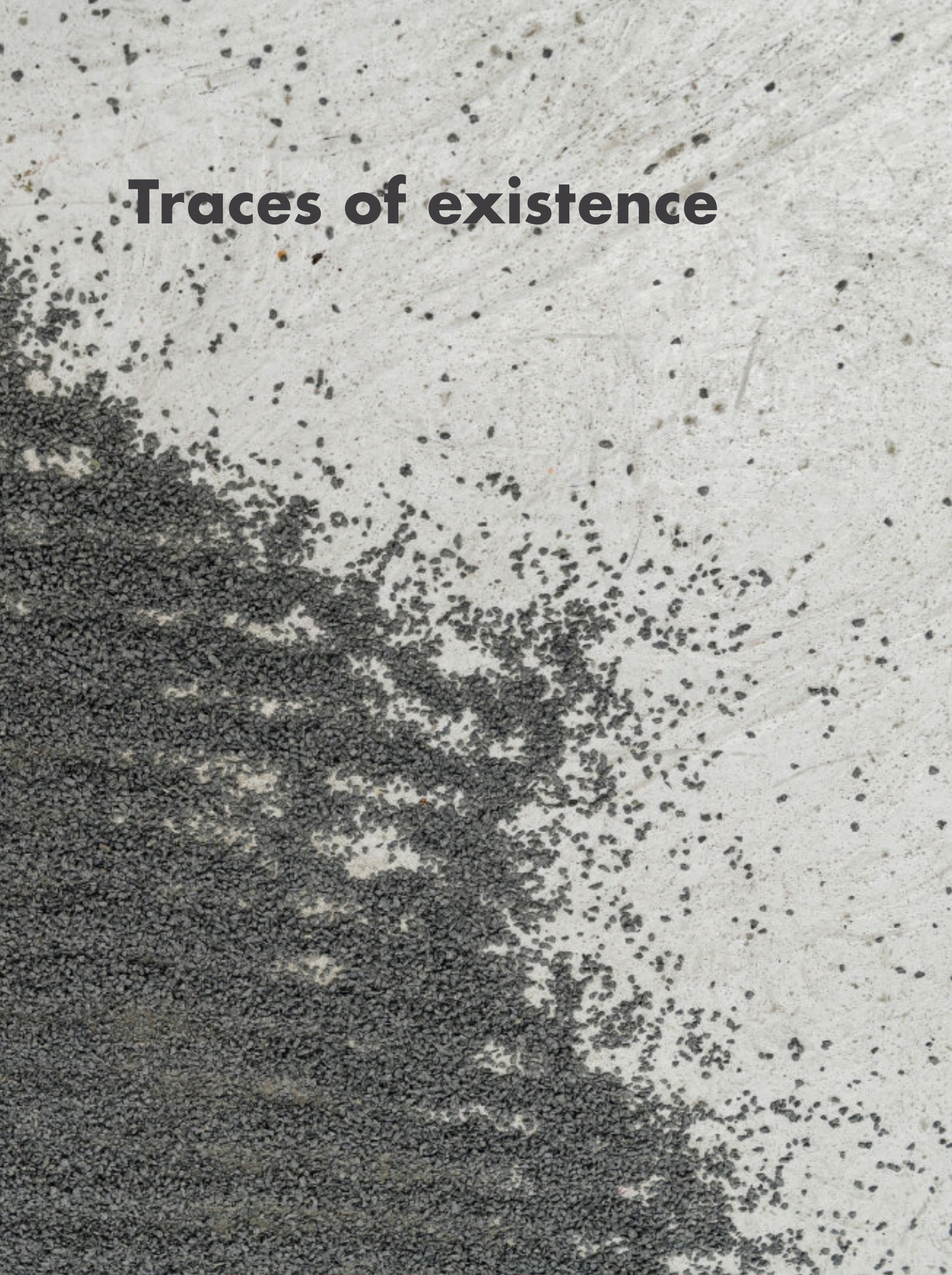


Traces of existence



Traces of existence

Isu Choi / Arisa Inoue / María Eugenia Muñoz / Suvi Tupola

Isu Choi

Arisa Inoue

María Eugenia Muñoz

Suvi Tupola

22. Februar - 25. März 2023

Schmuckausstellung

Kunstarkaden



Spurenleserinnen

Isu Choi – Arisa Inoue – María Eugenia Muñoz – Suvi Tupola

*„Keines verbleibt in derselben Gestalt, und Veränderung liebend
Schafft die Natur stets neu aus anderen andere Formen,
Und in der Weite der Welt geht nichts – das glaubt mir – verloren;
Wechsel und Tausch ist nur in der Form. Entstehen und Werden
Heißt nur anders als sonst anfangen zu sein, und Vergehen
Nicht mehr sein wie zuvor. Sei hierhin jenes versetzt,
Dieses vielleicht dorthin: im Ganzen ist alles beständig.
Unter dem selbigen Bild – so glaub' ich – beharrt auf die Dauer
Nichts in der Welt.“¹*

Auf den Spuren von Vergänglichkeit, auf den Spuren des ökologischen, des kapitalistischen, imperialistischen Fußabdrucks sind sich diese vier Schmuckkünstlerinnen begegnet und nähern sich aus verschiedenen Richtungen ihren Themen, eine Geschichte im Zeichen von Krieg, Ungewissheit, Klimakatastrophe und Migrationen. Sie stammen aus Korea, Japan, Finnland und Uruguay, was ein höchst divergentes kulturelles Gepäck garantiert, das die Truppe nun in ihrer Arbeit einbringt. Der Zufall spielt ihnen in die Hand, führt zum Zusammentreffen in München, an der Akademie, in den Kunstakademien.

Der gemeinsame Nenner besteht, meiner Einschätzung nach, vor allem im Bedürfnis, sensibel und seismographisch auf das Geschehen in der Welt zu reagieren, subtile Bilder und Objekte zu schaffen für unterschwellige, beunruhigende Empfindungen und Prozesse, für ein Unbehagen, das umgeht. Als Schmuckkünstlerinnen vielleicht sogar einen Ausdruck zu finden für den Raum der Leere, den der Abschied von traditionellen Konzepten mit sich brachte. Der Schmuck bemüht sich dabei um Distanz zu Vergangenen und um Anschluss an eine ihm inhärente originäre Bestimmung, eine neuerliche Verknüpfung mit dem Mythos als Sprache, als Möglichkeit der Verständigung. Alles andere als geschwätzig kommen daher diese Werke daher, vielmehr reduziert und komprimiert in Material, Gestalt und Aussage. Es geht um wesentliche, schlicht nicht zu leugnende existentielle Erkenntnisse und Überlegungen.

Das kann sich im Reispapier einbetten, wiederholt gerollt und miteinander verkettet, oder in einer Ansammlung von Kaffeebohnen, in transformierter Avocado-Schale, im kunstvollen Arrangement gebrauchter Dosen, recycelt und zu Stilleben arrangiert, in Pflanzenkränzen, die durch einen Kunststoffmantel quasi ausgelöscht werden.

Isu Choi widmet sich der stillen Geste. Aus dem Rollen, Aufreihen, Wiederholen, aus Zerbrechlichkeit und Monotonie spricht die Natur der Dinge. Zartheit, Leichtigkeit, Zerbrechlichkeit, vor allem auch die Verwendung eigener über lange Zeit bewahrter Haare, zeugen von einer quasi meditativen Innenschau und -befragung. **Arisa Inoues** Assemblagen kleiner Schächtelchen und Dosen bergen unsichtbare Imaginationen und Konstellationen. Kleine leere Körper, miteinander durch das Metall vernäht und verknotet, simulieren Beziehungsgeflechte, die sich in den Kompositionen spiegeln und einnisten, wie in einem fiktiven Gruppenporträt.

María Eugenia Muñoz bezieht sich auf das Klischee lateinamerikanischer Handelsware, wie den Kaffee etwa, der für einen ganzen Kontinent steht, aber eine dramatische Ausbeutungsgeschichte repräsentiert. Durch den Transfer in den Schmuck erfolgt eine Umwertung des Materials und gleichzeitig eine Überlagerung und Überlappung von sozialen Konnotationen. Aus der Ware entwickelt sich ein kunstvolles Imago von symbolträchtiger Qualität.

Wenn Blüten unter einer dicken Plastikdecke ersticken, wenn Piniennadeln spitz und aggressiv aus der Brosche sprießen, wie dies in den aktuellen Werken von **Suvi Tupola** erscheint, dann bietet sich vor unseren Augen nichts anderes dar als der radikale, brutale Untergang von Natur, das gescheiterte Unternehmen der totalen Naturbeherrschung durch menschliche Manipulation. Zurück bleiben Reliquien, Relikte eines Zusammenhanges, der längst verloren ist, der nurmehr im Ausschnitt, im Zitat, in der Metapher von Zerstörung und Mutation weiterbestehen kann. Davon erzählen die Schmuckarbeiten der Finnin, sie erzählen von einer unaufhaltsamen Verkünstlichung.

Letztendlich ein harter Tobak, dem sich die vier Protagonistinnen verschworen haben. Aber es wird keine Faust erhoben, keine Doktrin suggeriert. Dagegen verraten alle ihre Antworten poetische Melancholie, beinhalten das Geheimnisvolle, das Intime der eigenen Befindlichkeit, die Frage nach der eigenen Identität. Seit der Romantik etablierte sich dieser „Verweisungscharakter“ der Kunst, Sinnliches und Intelligibles gehen eine Allianz ein, wie Gilles Deleuze sagen würde. Unsere vier Autorinnen offenbaren zweifellos eine gewisse romantische Note, die sich schlüssig mit einer entschiedenen, schonungslos kritischen Haltung zur Realität vermählt. Sie bündeln daher auf perfekte Weise das künstlerische mit der weltanschaulichen Zielsetzung ihres Handelns.

Ellen Maurer Zilioli

¹ Ovid, Metamorphosen, 15. Buch

Zit. n. Ina Fuchs, Die Hüllen des Menschen. In: Kat. Ausst. Die zweite Haut. Museum Sinclair-Haus, Bad Homburg 2016/2017, S. 9-30; hier S. 18

² Claudia Blümle, Armin Schäfer, Organismus und Kunstwerk. Eine Einführung. In: Claudia Blümle & Armin Schäfer (Hrsg.): Struktur, Figur, Kontur. Abstraktion in Kunst und Lebenswissenschaften. Berlin / Zürich 2007, S. 9-25, S. 13

³ Ebda, S. 18

Decipherers of Traces

Isu Choi – Arisa Inoue – María Eugenia Muñoz – Suvi Tupola

*“Nothing retains the form that seems its own,
and Nature, the renewer of all things,
continually changes every form
into some other shape. Believe my word,
in all this universe of vast extent,
not one thing ever perished. All have changed
appearance. Men say a certain thing is born,
if it takes a different form from what it had;
and yet they say, that certain thing has died,
if it no longer keeps the self same shape.
Though distant things move near, and near things far,
always the sum of all things is unchanged.
For my part, I cannot believe a thing
remains long under the same form unchanged.”*

These four female jewellery artists come together in search of traces of transience, traces of the ecological, capitalist, imperialist footprint, and approach their themes from different directions, a story marked by the imprint of war, uncertainty, climate catastrophe and migration. They come from Korea, Japan, Finland and Uruguay, a guarantee of highly divergent cultural backgrounds, which the troupe now incorporate into their work. As chance would have it, they encountered each other in Munich, at the Academy, in the Kunstakademie.

The common denominator, in my estimation, is above all the need to react sensitively and seismographically to what is happening in the world, to create subtle images and objects for subliminal, worrying sensations and processes, for an uneasiness that is in the air. As jewellery artists, perhaps they are even striving to find an expression for the space of emptiness that the departure from traditional concepts brings with it. The jewellery endeavours to distance itself from the past and to connect to its inherent original purpose, a recent link with myth as language, as a possibility of understanding. These works are therefore anything but loquacious, rather they are reduced and compressed in material, form and message. They deal with essential, simply undeniable existential insights and considerations.

Isu Choi devotes herself to silent gestures. The nature of things echoes from the action of rolling, stringing, repeating, from fragility and monotony. Delicacy, lightness, fragility, and above all the use of the artist's own hair, kept for a long period of time, testify to a quasi-meditative introspection and questioning.

Arisa Inoue's assemblages of small boxes and tins hold invisible imaginings and constellations. Small empty bodies, sutured and knotted together by the metal, simulate interwoven relationships that are reflected and nestled in the compositions, as in a fictitious group portrait. **María Eugenia Muñoz** refers to the cliché of Latin American commodities such as coffee, symbolising an entire continent but which also represents a dramatic history of exploitation. The transformation into jewellery results in a re-evaluation of the material and a superimposition and overlapping of social connotations at the same time. An artistic imago of symbolic quality develops from the materials used. When blossoms suffocate under a thick plastic blanket, when pine needles sprout pointedly and aggressively from the brooch, as in the current works of **Suvi Tupola**, then nothing else presents itself before our eyes than the radical, brutal demise of nature, the failed enterprise of total domination of nature through human manipulation. All that is left are remains, relics of a relationship that has long since been lost, which can only continue to exist in excerpts, in quotations, in the metaphor of destruction and mutation. This is what the Finn's jewellery works are speaking of; they discuss an unstoppable artificialisation.

Ultimately, the four protagonists have conspired to take on a difficult task. But no fist is raised, no doctrine suggested. In contrast, all of their answers reveal poetic melancholy, containing the mysteries, the intricacies of one's own state of mind, questioning one's own identity. This "referential character" of art has established itself since Romanticism; the sensual and the intelligible enter into an alliance, as Gilles Deleuze would say. Our four artists undoubtedly reveal a certain romantic touch that marries conclusively with a resolute, relentlessly critical attitude to reality. They therefore perfectly combine the artistic with the ideological objective of their actions.

Ellen Maurer Zilioli

¹ Ovid, *Metamorphoses*, Book XV.

Translation by Brookes More, Boston, 1922.

Original German quote from Ina Fuchs, *Die Hüllen des Menschen*. In: Exhibition catalogue for *Die zweite Haut*. Museum Sinclair-Haus, Bad Homburg 2016/2017, pp. 9-30; here p. 18

² Claudia Blümle, Armin Schäfer, *Organismus und Kunstwerk. Eine Einführung*. In: Claudia Blümle & Armin Schäfer (ed.): *Struktur, Figur, Kontur. Abstraktion in Kunst und Lebenswissenschaften*. Berlin/Zürich 2007, pp. 9-25, p. 13

³ *Ibid.*, p. 18



반복은 우리의 일상에서 사소한 습관이
시작이 되고 언제 끝나는 것의
보이지 않는 측면이다. 우리의 행동은 반복의
과정에서 점차 정형화 되고 결국
생각과 행동, 반복이 어떻게 연결되는
과정들을 주로 다루어 인간관계와
사회생활에서 일어날 수 있는 것들을 보여준다.

'루프'나 '원'의 개념은 작품의 중심에 있으며,
우리의 삶에 반복을 끼인 반복의 순환적 행위를
보여준다. 작품은 인간의 경험과
우리가 세상에 남긴 흔적을 반복의 방식에
대해 생각해 볼 수 있는 기회를 제공한다.
계속해서 있다.

Isu Choi

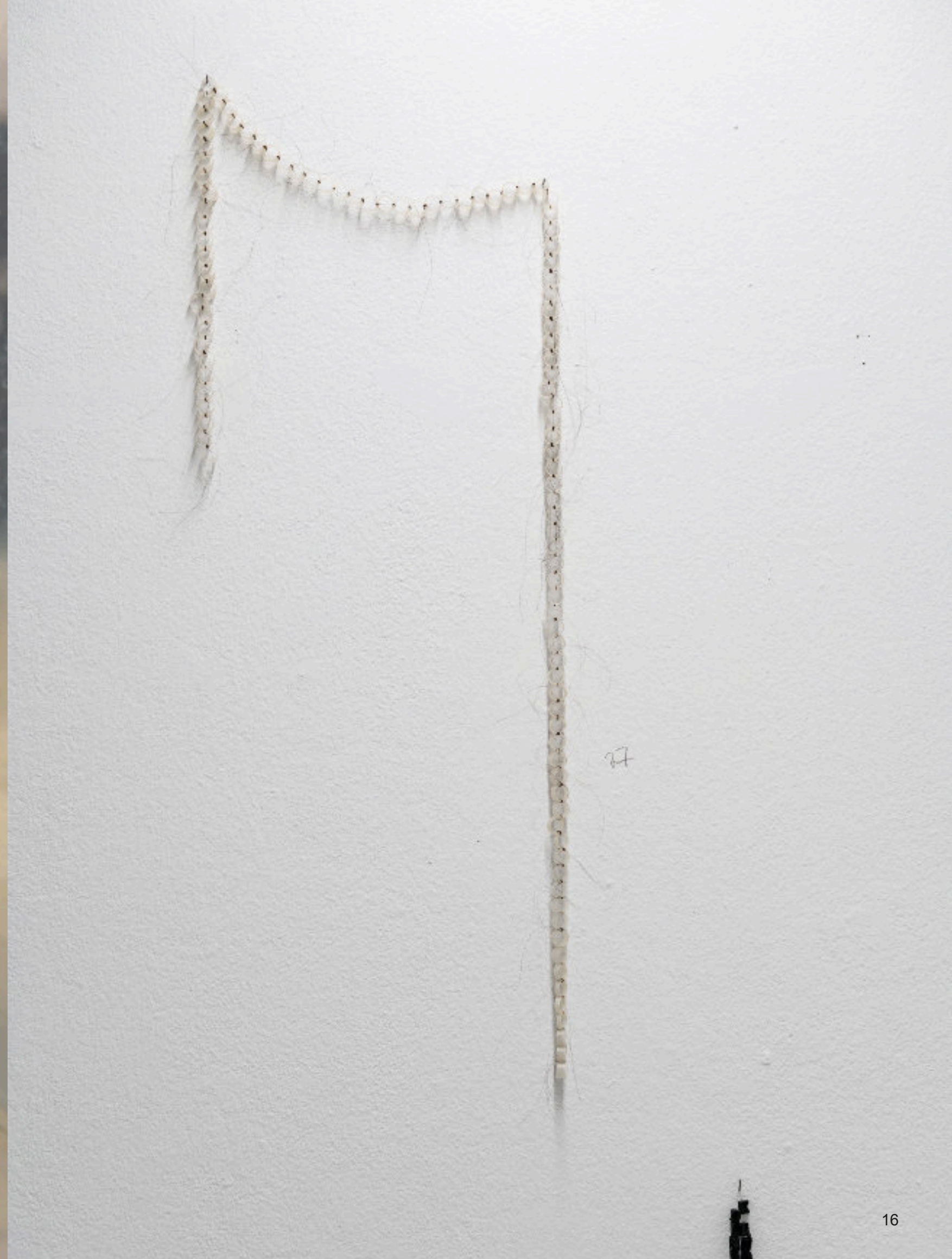
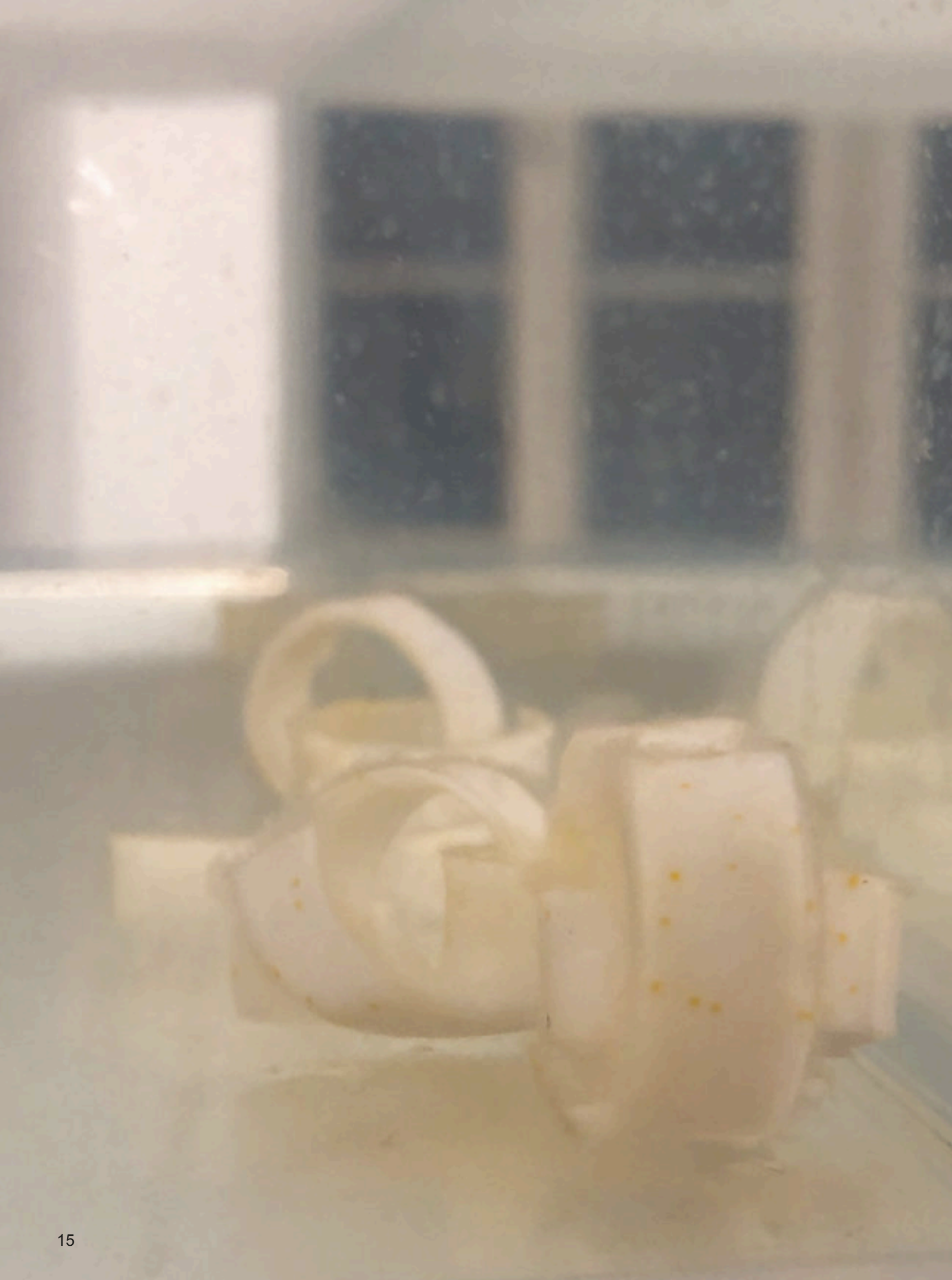
Etwas zu wiederholen ist ein universeller Aspekt des Lebens, der von unseren täglichen Routinen bis hin zu den Zyklen der Natur reicht. Die Werkreihe untersucht sowohl die positiven als auch die negativen Aspekte von Wiederholung und zeigt, wie sie ein Gefühl der Sicherheit und des Komforts vermitteln, aber auch zu Gefühlen der Monotonie und Frustration führen kann.

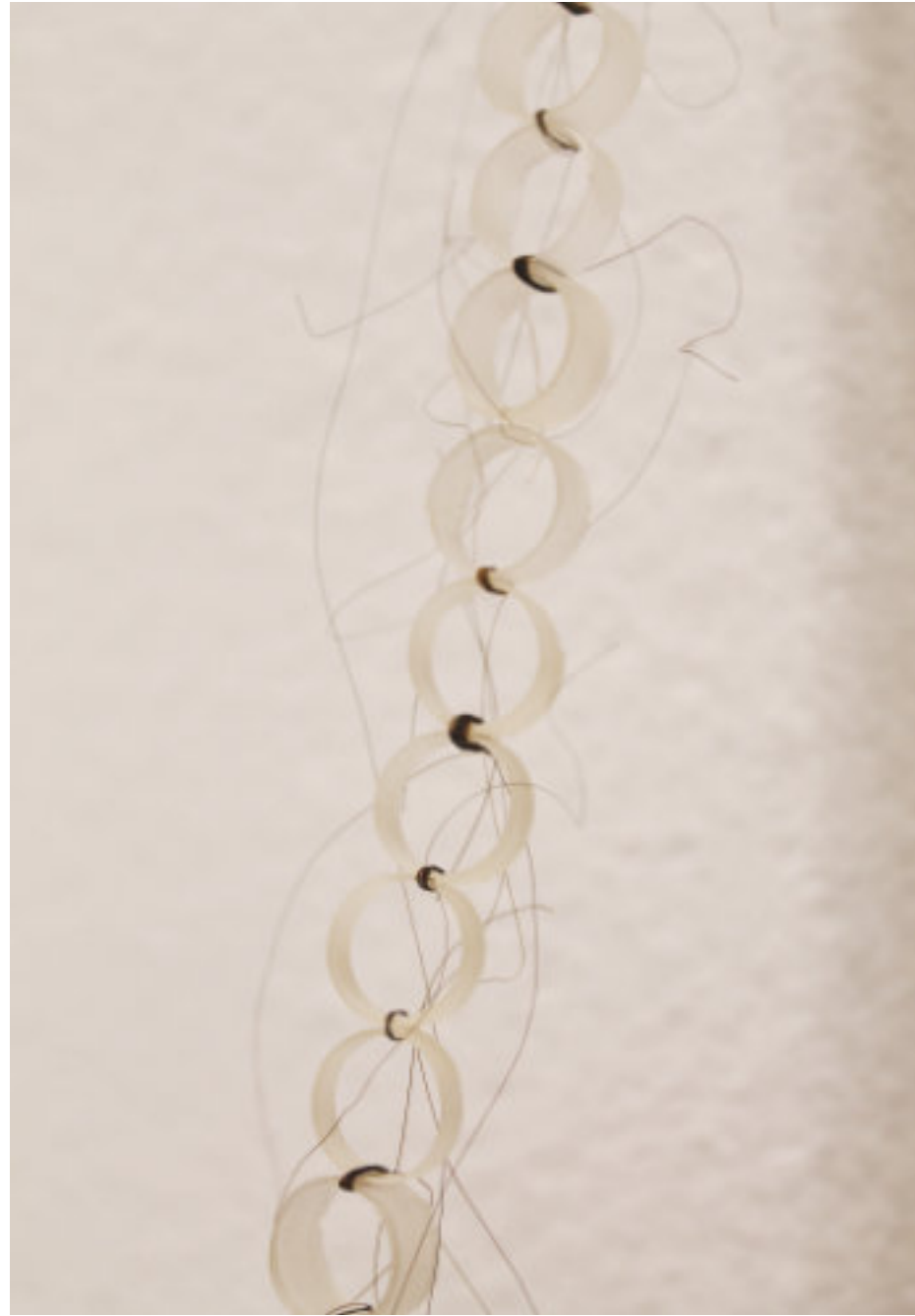
Die Idee der "Schleife" oder des "Kreises" steht im Mittelpunkt ihrer Arbeiten und verdeutlicht die zyklische Natur des Wiederholens, die Spuren in unserem Leben hinterlässt. Eine Reihe von Werken bietet eine zum Nachdenken anregende Perspektive auf die menschliche Erfahrung und die Art und Weise, wie wir unsere Spuren in der Welt hinterlassen.

Repetition is a universal aspect of life, present in everything from our daily routines to the cycles of nature. The series of works examines both the positive and negative aspects of repetition, showing how it can create a sense of security and comfort, while also leading to feelings of monotony and frustration.

The idea of the "loop" or "circle" is central to her works, highlighting the cyclical nature of repetition that leaves traces in our lives. A range of works offers a thought-provoking perspective on the human experience and the ways in which we leave our mark on the world.











ゆく河の流れは絶えずして しかども水の流るる
流るるは流るるなりけり 舟は流るるにたづねて 舟にたづねて
舟の中にあはれを 舟にたづねて 舟にたづねて

800年前に無常観に基づいて書かれた随筆 方丈記の冒頭の一文である。
いつの時代でも 場所でも 人はいつか消えてゆく。
それでも 一瞬 残される痕跡をたづねて 永遠にこの手にとどめたいと努力。
それはある一つの映画が 一瞬のフリーズのためにその物語を綴るのと同じ
に似ている。それは男ノノです。

井上梓里沙

Arisa Inoue

*„Die Strömung des fließenden Flusses hört nicht auf
und dennoch ist das Wasser nicht das gleiche wie zuvor.
Der Schaum, der auf stehendem Wasser schwimmt,
der verschwindet und wieder auftaucht, bleibt nie lange gleich.
Ebenso mit den Menschen und Unterkünften dieser Welt.“*

Kamo no Chōmei, Hōjōki, 1212

So lautet der erste Satz von Hōjōki, einem vor 800 Jahren geschriebenen Essay, der auf der buddhistischen philosophischen Konzept der Vergänglichkeit beruht. Immer, zu jeder Zeit, in jedem Zeitalter, an jedem Ort, verändern sich Menschen und verschwinden. Dennoch möchte ich die Spuren einfangen, die für einen Moment hinterlassen wird, und sie für immer in meinen Händen halten. Ich finde, dass es wie ein einziger Film ähnlich ist, der eine Geschichte erzählt, um einen einzigen Moment in der Zeit festzuhalten.

*“The flowing river never stops and yet the water never stays the same.
Foam floats upon the pools, scattering, re-forming, never lingering long.
So it is with man and all his dwelling places here on earth.”*

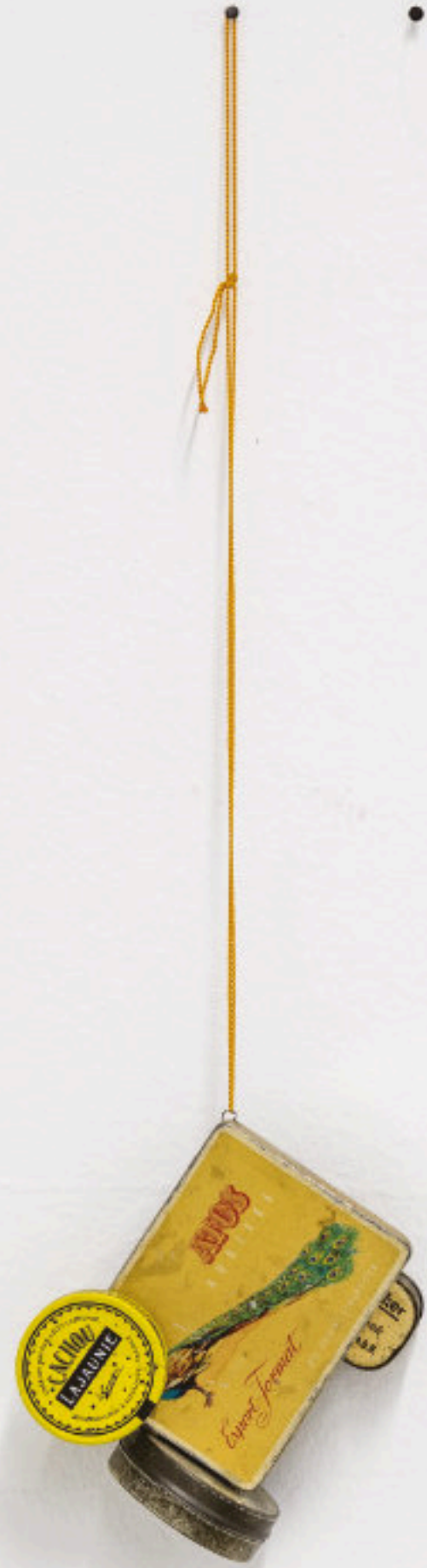
Kamo no Chōmei, Hōjōki, 1212

This is the opening sentence of Hōjōki, an essay written 800 years ago based on the Buddhist philosophical concept of impermanence. Always, at any time, in any age, at any place, people change and disappear. Yet, I want to capture the traces that remain for a moment and keep them in my hands. I feel it is like a film spelling out a story to capture a single moment in time.



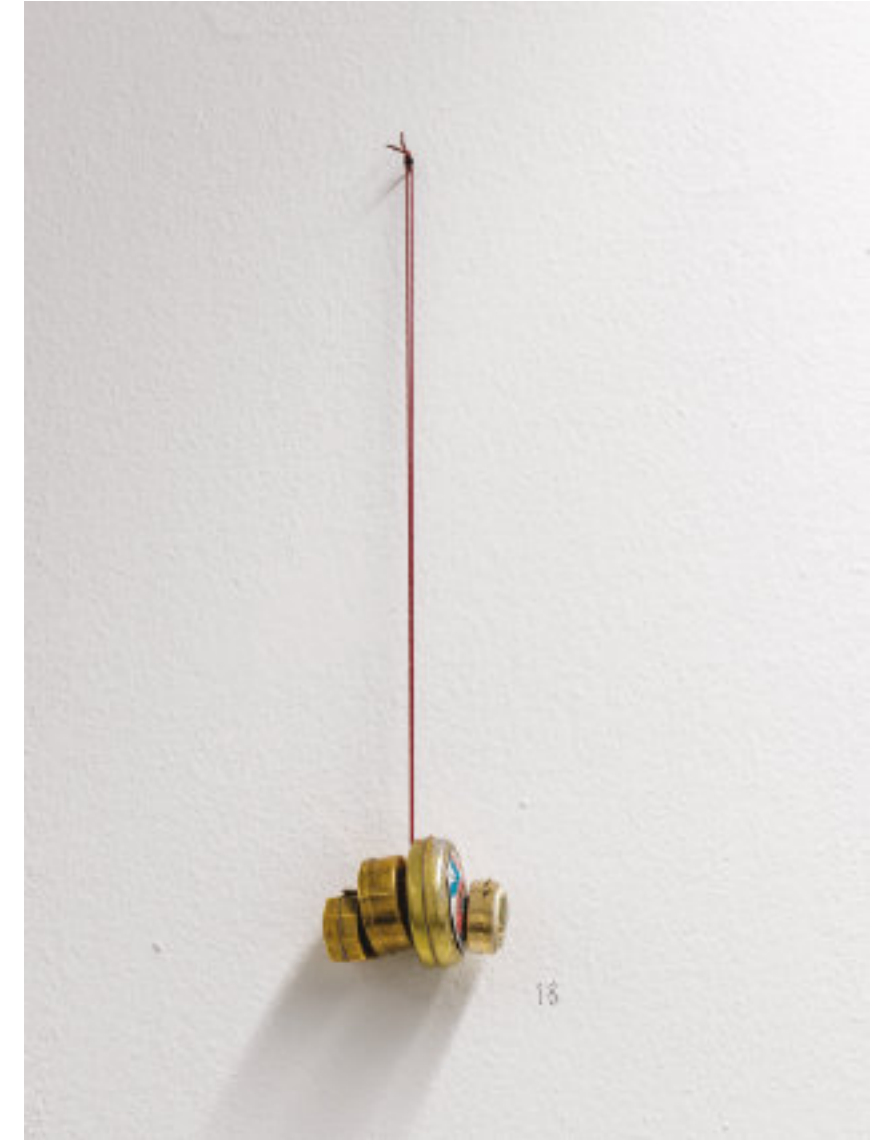






20

23



13



Búsqueda del origen, la aceptación del otro...

Asimilación de costumbres, alimentos...

Cuestionar el verdadero valor de las cosas...

Son los principales aspectos que se exploran a través de la utilización de materiales, en su mayoría, de origen latinoamericano, con ello, se pretende generar discusión sobre la explotación de los recursos naturales y humanos de los países en "vías de desarrollo", con el fin de satisfacer las necesidades del denominado "primer mundo"; con la intención de reflexionar y debatir acerca de las nuevas formas de colonialismo de los países económicamente más fuertes y la esclavitud moderna que se genera en los países en "vías de desarrollo".

Explicación

María Eugenia Muñoz

Suche nach dem Ursprung, Akzeptanz des Anderen...

Assimilierung von Bräuchen, Lebensmitteln...

Den wahren Wert der Dinge in Frage stellen...

Dies sind die Hauptaspekte, die durch die Verwendung von Materialien, meist lateinamerikanischen Ursprungs, erforscht werden, mit dem Ziel, eine Diskussion über die Ausbeutung der natürlichen und menschlichen Ressourcen der "Entwicklungsländer" anzuregen, um die Bedürfnisse der so genannten "ersten Welt" zu befriedigen, mit der Absicht, über die neuen Formen des Kolonialismus der wirtschaftlich stärkeren Länder und die moderne Sklaverei, die in den "Entwicklungsländern" entsteht, nachzudenken und zu diskutieren.

Searching for the origin, acceptance of the other...

Assimilation of customs, food...

Questioning the true value of things...

These are the main aspects explored through the use of materials, mostly Latin American in origin, with the aim of generating discussions on the exploitation of the natural and human resources of "developing" countries in order to satisfy the needs of the so-called "first world". The intention is to reflect and debate on the new forms of colonialism stemming from economically stronger countries and the modern slavery caused in "developing" countries.











Olen teoksieni kautta tarkastellut ihmisen suhdetta luontoon kahdesta erilaisesta näkökulmasta; mitä millainen vaikutus luonnolla voi olla ihmiseen yksilönä, sekä sitä, miten ihmiskunta vaikuttaa ympäristöönsä.

Suhteen luontoon on rakastava, mutta ei niin lähinen kuin haluaisin. Elän keskellä kaupunkia, ja tarvitsen aina välillä retkiä metsään.

Luonnossa kulkeminen virkistää ja rauhoittaa, tuo etäisyyttä arkeen ja suojaa ahdistuksesta.

Tiedän kuitenkin olevani osa suurempaa kokonaisuutta, jonka suhde luontoon on paljon monimutkaisempi. Ihmiskunta on kasvanut ja kehittynyt niin nopeasti, ettei ympäröivä maailma ole ehtinyt sopeutua tekemiimme muutoksiin.

Suvi Tupola

Suvi Tupola

In meiner Arbeit habe ich die Beziehung des Menschen zur Natur aus zwei verschiedenen Blickwinkeln untersucht: die Auswirkungen, die die Natur auf den einzelnen Menschen haben kann, und die Auswirkungen, die die Menschheit auf ihre Umwelt hat.

Meine Beziehung zur Natur ist liebevoll, aber nicht so eng, wie ich es mir wünschen würde. Ich lebe mitten in der Stadt, und ab und zu brauche ich etwas Zeit im Wald. Der Aufenthalt in der Natur ist erfrischend und beruhigend, schafft Abstand vom Alltag und schützt vor Ängsten. Aber ich weiß, dass ich Teil eines größeren Ganzen bin, dessen Beziehung zur Natur viel komplexer ist. Die Menschheit ist so schnell gewachsen und hat sich so schnell entwickelt, dass die Welt um uns herum keine Zeit hatte, sich an die Auswirkungen, die wir auf sie haben, anzupassen.

Through my works, I have explored the human relationship with nature from two different perspectives; the effect that nature can have on the individual human being, and how humanity influences its environment.

My relationship with nature is loving, but not as close as I would like. I live in the middle of a city, and every now and then I need some time in a forest. Being in nature is refreshing and calming, creates distance from everyday life and protects from anxiety.

But I know I am part of a larger whole, whose relationship with nature is much more complex. Mankind has grown and developed so quickly that the world around us has not had time to adapt to the impact we have on it.







24



25 ●



26 ●



20





28.



Impressum

Dieses Heft erscheint anlässlich der Ausstellung „Traces of existence“ vom 22.02. bis 25.03.2023 in den Kunstarkaden, München

Herausgebende

Kulturreferat der Landeshauptstadt München
Abt. 1 Bildende Kunst
Verantwortlich : Mehmet Dayi
Mitwirkende: Hilke Bode, Siyoung Kim
kunstarkaden@muenchen.de

Beteiligte Künstler*innen

Isu Choi
Arisa Inoue
María Eugenia Muñoz
Suvi Tupola

Gestaltung / Redaktion

Kunstarkaden / Siyoung Kim, Hilke Bode

Text

Dr. Ellen Maurer Zilioli
Isu Choi
Arisa Inoue
María Eugenia Muñoz
Suvi Tupola

Übersetzung

Paul Adie

Foto

Mirei Takeuchi
Patrik Graf
Suvi Tupola
Isu Choi
Siyoung Kim

Druck und Verarbeitung

Landeshauptstadt München, Stadtkanzlei

© 2023 Künstler*innen, Autor*innen und Kulturreferat der Landeshauptstadt München

Auflage

300

Dank an: Prof. Karen Pontoppidan, Prof. David Clarke, Jasmin Matzakow, Nelly Stein, Patrik Graf

Mit freundlicher Unterstützung von:



Sparkassenstraße 3, 80331 München | www.kunstarkaden-muenchen.de
| www.facebook.com/kunstarkaden
| www.instagram.com/kunstarkaden.muenchen





Isu Choi

Arisa Inoue

María Eugenia Muñoz

Suvi Tupola